



PREVIEW

OUTstanding ART



Eine Publikation des
LEHRSTUHL FÜR KUNSTPÄDAGOGIK der
FRIEDRICH-ALEXANDER-UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

Frontseite: KONSTANZE KALLER

„OUTstanding ART“ lautet der Titel dieser Ausstellung. „OUTstanding ART“ ist ein Wortspiel, das sich auf den Begriff OUTSIDER ART bezieht. Unter OUTSIDER ART versteht man künstlerische Werke, die von Menschen außerhalb des gewöhnlichen Kunstrahmens geschaffen werden, wie beispielsweise Menschen mit Behinderung. „Outstanding“ klingt im Deutschen nach „außenstehend“; dieses Wort ist im Englischen allerdings positiv besetzt und meint „herausragend“. Die Freude über das Außenstehende, das zugleich als herausragend verstanden werden kann, bewog uns dazu, unserer Ausstellung diesen Namen zu geben.

Die Ausstellung basiert auf einem Seminar des LEHRSTUHL FÜR KUNSTPÄDAGOGIK, das im Wintersemester 2013/14 unter der Leitung von PROF. DR. SUSANNE LIEBMANN-WURMER und TOBIAS LOEMKE stattfand. Der Fokus des Seminars war auf die gerade erwähnte OUTSIDER ART gerichtet. Dabei wurde nicht nur die Relation des „Out“ zum „In“ diskutiert, sondern auch die Frage, ob OUTSIDER ART erst durch die breite Rezeption von KONZEPTKUNST die aktuelle Bedeutung in der zeitgenössischen Kunst erlangt hat.

Vorliegendes PDF ist als Preview einer Publikation zu verstehen, die voraussichtlich im Spätsommer 2014 erscheinen kann und als Nachfolgebild zum Katalog *IN/OUTsiderART. Studierende der Kunstpädagogik im Dialog mit der Sammlung Prinzhorn* angedacht ist. Im Gegensatz zu *IN/OUTsiderART* bilden nicht Werke der historisch bedeutsamen SAMMLUNG PRINZHORN das Fundament, sondern eine Kooperation mit Künstlerinnen, die im KUNSTRAUM der PEGNITZ WERKSTÄTTEN NÜRNBERG, einem Institut der LEBENSHILFE NÜRNBERG unter der Leitung von CHRISTIAN VITTINGHOFF, arbeiten. Der gedruckte Band wird neben den hier vorgestellten Werken der Studierenden und der Künstlerinnen des KUNSTRAUMS Bilder von kunsthistorisch bedeutsamen OUTSIDER-Künstlerinnen

wie ADOLF WÖFLI, WANDA VEIRA-SCHMIDT, MELVIN MILKY-WAY oder ROLAND KAPPEL enthalten. Wissenschaftlich begleitet wird die Publikation aus mehreren Perspektiven: So verfasst DR. THOMAS RÖSKE, Leiter der SAMMLUNG PRINZHORN und Präsident der EUROPEAN OUTSIDER ART ASSOCIATION, einen Text, in dem er aus kunstwissenschaftlicher Sicht das Feld der OUTSIDER ART historisch-kritisch beleuchtet. Der Philosoph PROF. DR. BERNHARD WALDENFELS hat uns freundlicherweise für die Publikation wesentliche Auszüge eines noch nicht veröffentlichten Textes zur Verfügung gestellt, in dem er mit phänomenologischem Blick der Frage nachgeht, ob es pathologische Spuren in Bildern geben kann. CHRISTIAN VITTINGHOFF reflektiert seine Konzeption eines Offenen Ateliers. Ich analysiere aus kunstpädagogischer Perspektive das verbindende Potential bildnerischen Handelns von Menschen mit und ohne Behinderung.

Im Seminar fand zunächst eine Exkursion zu bedeutsamen Orten der OUTSIDER ART statt. Die Studierenden besuchten in Heidelberg die SAMMLUNG PRINZHORN, in der Werke von Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung gesammelt werden, und das MUSEUM HAUS CAJETH, das sich sogenannter PRIMITIVER KUNST widmet. Anschließend reiste das Seminar zum ATELIER GOLDSTEIN nach Frankfurt am Main. Auf diese Weise konnten sich die Studierenden ein Bild wesentlicher Positionen von OUTSIDER ART machen. Aber auch während der einzelnen Seminarsitzungen wurden verschiedene OUTSIDER-Künstlerinnen von den Studierenden vorgestellt und diskutiert: MATIAS VÖLKSCH, HORST ADEMEIT, MORTON BARTLETT, GEORGE WIDENER, HILDEGARD WOHLGEMUTH, MICHAEL GERDSMANN, ERNST SCHMID, HELMUT WIDMAIER, MIROSLAV TICHÝ, EMERY BLAGDON, JUDITH SCOTT, AUGUST WALLA, GUO FENGGYI, EUGENE VON BRUENCHENHEIN, PETER HEUSEL, OVERTACI u.a.

In Nürnberg besuchte das Seminar den bereits erwähnten KUNSTRAUM der PEGNITZ WERKSTÄTTEN der LEBENSHILFE NÜRNBERG. Während des Semesters war wöchentlich jeweils eine Studierendengruppe in diesem Atelier. Studierende und Künstlerinnen zeigten sich gegenseitig ihre Arbeiten. Auf diese Weise erfolgte eine schrittweise, mehrdimensionale Annäherung der Studierenden der Kunstpädagogik an die Künstlerinnen mit Behinderung.

Zu CHRISTIAN VITTINGHOFFS Atelier gehören DANIEL BIRKMANN, DOMINIK HEISCHEL, MUNIB JAJA, DANIEL MOSER, MANFRED NITSCHKE, THOMAS ORAM, MARTINA PREISIG, EFTHYMIA SAMPSONIDOU und ALI TÜLAY.

Am Seminar nahmen folgende Studierende teil: SVENJA ANDREAS, MIRIAM BÖTTCHER, JULIA BRIMER, ANDREA BRÜNNER, CHRISTINA BUSCH, STEFANIE EBERLEIN, HELENA FRIEDEL, MIRIAM GRASSER, MICHAEL GRILLENBERGER, JACQUELINE GRZESZIK, YVONNE HAIN, BERNHARD HANEBUTT, EVELYN HIBERT, JULIA HOFMANN, KONSTANZE KALLER, SARAH KERESZTESSY, ROMINA KÖNIG, NORA KREISFELD, JULIA KÜHN, CARMEN RETTINGER, ISABELLA RIEGLER, YULJIA SAVENKO, SUSANNE SCHÖNWEITZ, KRISTINA SOLOP, JULIANE STRASS, NAOKO TANAKA, JOHANNA YANDELL.

Wir danken sehr herzlich CHRISTIAN VITTINGHOFF und seinen Künstlerinnen für die gute und inspirierende Zusammenarbeit!

TOBIAS LOEMKE



EFTHYMIA SAMPSONIDOU

EFTHYMIA SAMPSONIDOU'S bildnerisches Werk folgt einem klaren Konzept: Zunächst setzt die Malerin Kreise auf das Papier, indem sie verschiedene Plastikbecher als Schablonen verwendet. Anschließend markiert sie auf den gezeichneten Kreisen vertikale Einteilungen. Schließlich legt sie mit großzügigen Pinselstrichen Streifen unterschiedlicher Farben über die Vorzeichnung.

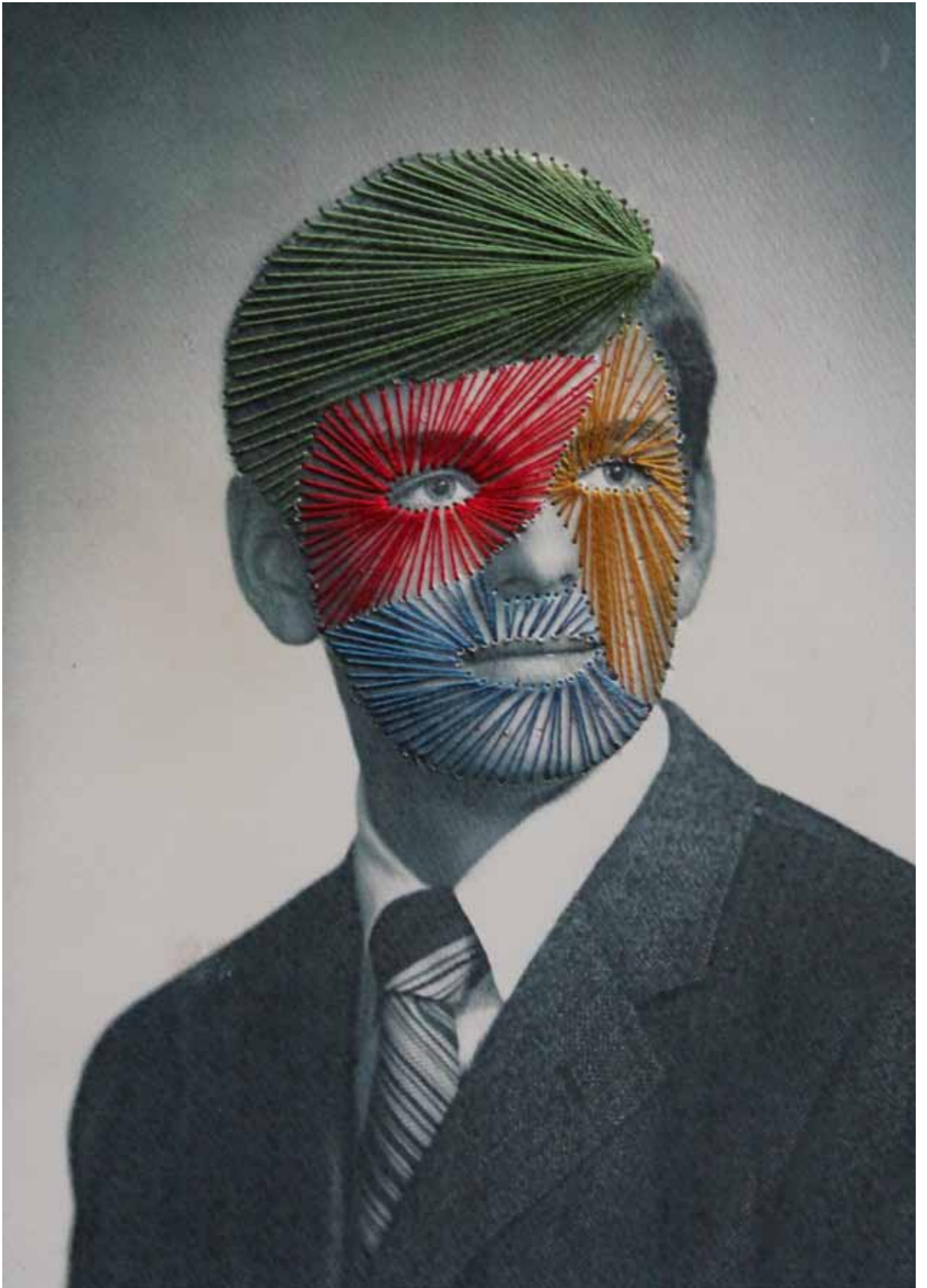
Mich fasziniert an ihrem Werk die Verbindung aus Stabilität und Leichtigkeit. Die Kreise verleihen ihren Blättern Stabilität. Sie bilden das Gerüst für eine erstaunliche Leichtigkeit, die durch die Vielfalt an Farbklingen entsteht. (TL)



ROMINA KÖNIG



Die Personen auf den Fotos zeigen meine Vorfahren. Wenn ich auf den Fotos zu nähen beginne, verändern sich die Personen. Die gestickten Muster schmücken die Personen und verleihen ihnen eine besondere Aura. Wie ein Kostüm offenbart meine Arbeit eine neue Seite, die hinter den Gesichtern der Personen steht. Die Porträt-Fotografie wird mit einer dünnen Nadel durchstoßen. Es ist schwer, die Gesichter auf diese fast schon brutale Art zu durchlöchern; gleichzeitig gehe ich aber durch das exakte, vorsichtige Arbeiten auch behutsam und liebevoll mit den Fotos um. (RK)

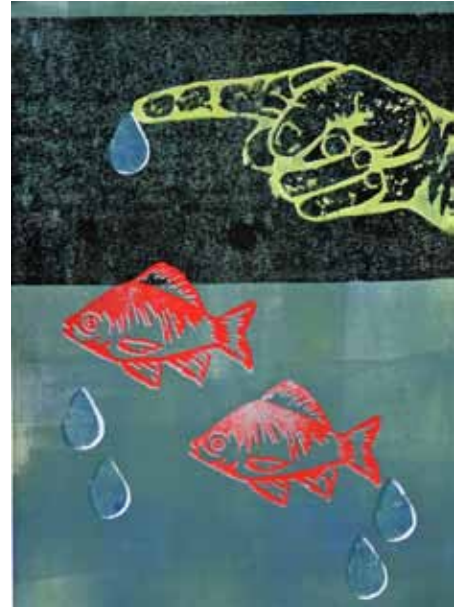
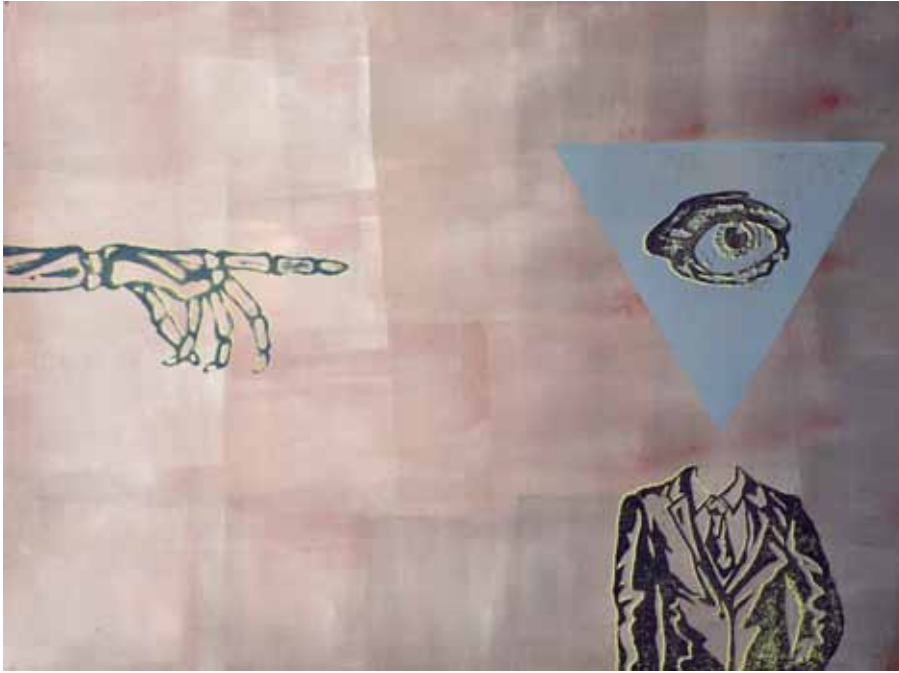


SVENJA ANDREAS

OUTSIDER ART schließt oft eine Faszination für seri-elles Arbeiten ein; so können die hartnäckige Verfolgung eines bestimmten Motivs, die Vertiefung in ein Material oder eine bestimmte Vorgehensweise bei OUTSIDER Künstlern sichtbar werden.

In meiner Arbeit beschäftigt mich die Frage, wie durch gleiche Technik und begrenztes Zeichen-, Symbol- oder Motivinventar Variationen entstehen, die Neues hervorbringen. (SA)

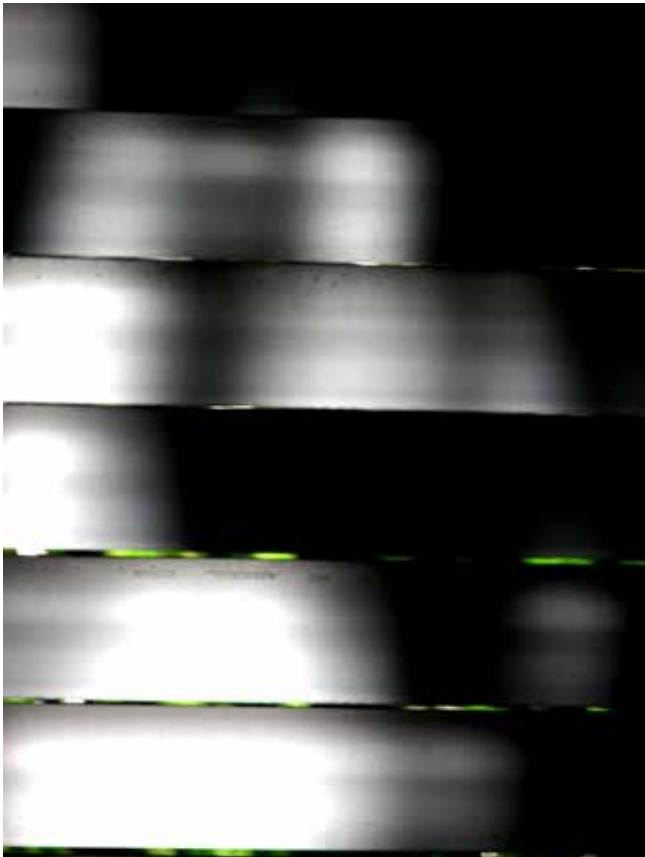




KONSTANZE KALLER

Ich fotografiere alltägliche Dinge, Farben, Strukturen und Spiegelungen, Eindrücke, an denen man einfach vorüber geht, ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen. Schenkt man ihnen aber ein wenig mehr Beachtung, so tun sich im Unscheinbaren, Alltäglichen und Bekannten geheimnisvolle, fremde Welten auf: Der Blick durch ein Fenster, der Lichteinfall durch

eine Jalousie, Farb- und Lichtreflexe auf einer alten und wohlbekannten Vase oder das Schattenspiel auf der Wasseroberfläche eines verwachsenen Weihers. Entstanden sind die Fotografien mit einer einfachen Digitalkamera, bearbeitet wurden sie kaum. (KK)







MUNIB JAJA

MUNIB JAJA zeichnet zunächst figürlich. Anschließend deckt er mit fein gestrichelten Filzstiftlinien seine Vorzeichnungen zu, dass nur rhythmisierte Strukturflächen sichtbar bleiben. MUNIB JAJA wählt in seinen Farbstrukturierungen spannungsreiche Qualitäts- und Quantitätskontraste.

Um seine Arbeiten zu konkretisieren, zeichnet er immer wieder in die abstrakten Farbflächen Zahlen- und Buchstabenkombinationen, bevor er die Werke „gerade“ schneidet.

MUNIB JAJAS Werke wirken für mich wie Schilder, die Form geben, Zeichen setzen und Raum markieren.
(TL)

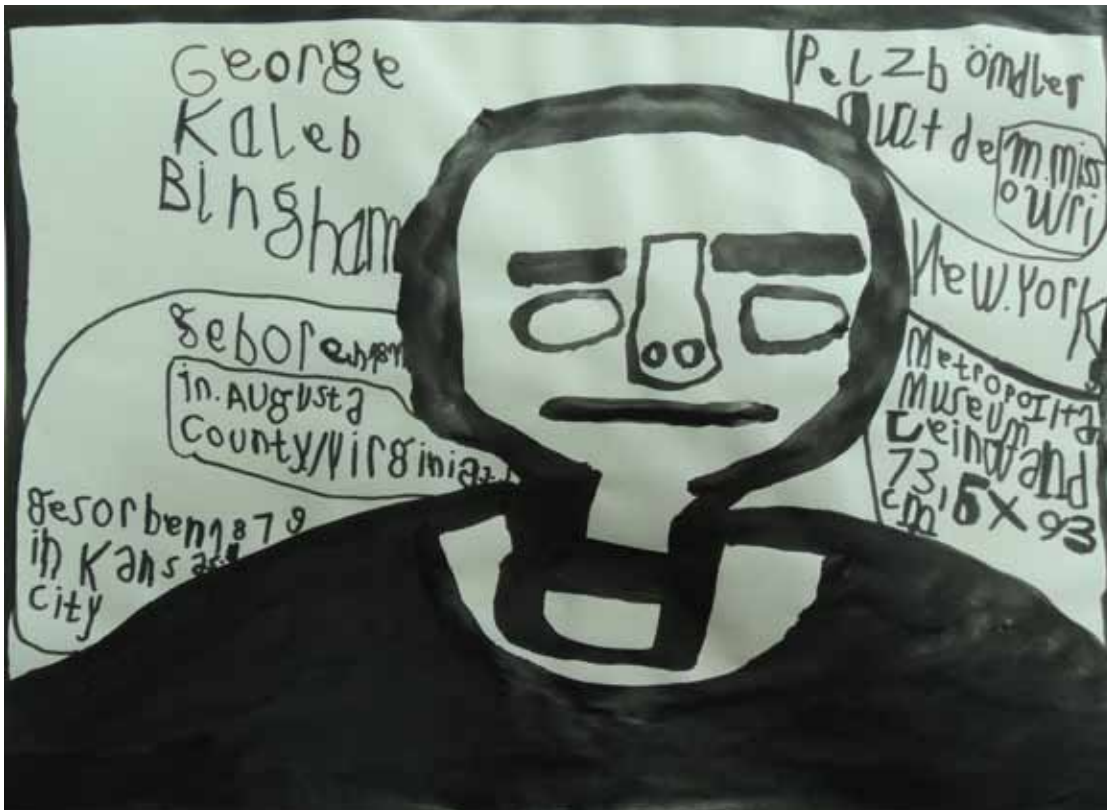


DOMINIK HEISCHEL

Da spielt einer mit ganzer Leidenschaft und Aggressivität Fußball! Dies zeigt sich nicht nur im wilden Gesichtsausdruck, sondern an jeder Stelle des großformatigen Spielers von DOMINIK HEISCHEL. Der Maler scheint dabei mit der gegnerischen Mannschaft und jedem Zentimeter des beeindruckenden Formats zu kämpfen.

CHRISTIAN VITTINGHOFF erklärt, dass HEISCHEL ein langsamer Zeichner ist. HEISCHEL habe einen Superhelden, den er ausgehend von NARUTO konstruiert. In diesen Helden imaginieren er sich mitunter selbst. „Manchmal ist er es selbst, manchmal NARUTO“, so VITTINGHOFF.

Der Fußballer ist ZLATAN IBRAHIMOVIC. „HEISCHEL war enorm ausdauernd, um das große Format fertig zu stellen“. Er fühle sich sehr wohl, so VITTINGHOFF „wenn er eine große, lange Arbeit vor sich hat!“ (TL)







JOHANNA YANDELL

Flüchtige Momente, die normalerweise nicht bildwürdig sind, will ich durch meine Zeichnungen in den Mittelpunkt stellen. Ich arbeite mit Fotografien, die ich in meinem Alltag aufgenommen habe, von Men-

schen die mir etwas bedeuten, in Situationen die für mich etwas ausdrücken. Am Ende stehen Zeichnungen mit schwarzem Kugelschreiber auf A5, die auch für den Betrachter Geschichten erzählen. (JY)



MIRIAM GRASSER

MIROSLAV TICHÝ hat mich daran erinnert, dass ich sehr gerne fotografiere. Bereits vor einigen Jahren habe ich begonnen, die Unterwasserwelt, oder Menschen unter Wasser zu fotografieren. MIROSLAV TICHÝ porträtierte ausschließlich Frauen, ein Motiv, das ich auch bevorzuge. Spannend war für mich, dass er das Fotografieren nicht einfach der Technik überließ. Er gestaltete selbst sämtliche Arbeitsschritte bis zu einem fertigen Bild, indem er die Fotokamera selbst baute und die Negative selbst entwickelte. Ich beschloss ebenfalls, eine Kamera zu bauen. Durch das Experiment des Selberbauens erschloss sich mir ein großer Bereich der analogen Schwarz-Weiß-Fotografie: So spielte ich mit den Belichtungszeiten und manipulierte die eigentliche Entwicklung des Negativs im Labor. Heraus kamen Bilder, die Geheimnisse erzählen und diese zugleich erzeugen. (MG)





ISABELLA RIEGLER

Seit ein paar Jahren beschäftige ich mich mit Körperbemalungen. Vor kurzem entdeckte ich UV-Farbe, die bei Schwarzlicht leuchtet, und setzte mich im Rahmen des Seminars mit dieser Farbe und dem menschlichen Gesicht auseinander.

Ich bin auf der Suche nach einzelnen Elementen in meiner Umwelt, die ich zu gleichmäßigen Mustern ausbauen kann. Erst durch das Experimentieren auf dem Gesicht entstehen Effekte, die man vorher niemals vermutet hätte.

Es ist faszinierend, das Zusammenspiel von Muster, Farbe und Gesicht zu beobachten. Das Muster kommt einer Maske gleich, die über das Gesicht gelegt wird, das Gesicht verhüllt und die Proportionen aufhebt, sie verschwinden lässt und oft unkenntlich macht. Eine andere Maske wiederum hebt genau diese Proportionen hervor und betont sie. Man erlangt einen neuen, anderen Blick auf den Körper; ein Körperteil ist nicht mehr nur ein Körperteil, sondern wird selbst zum Bild. (IR)







THOMAS ORAM ist ein stiller, konzentrierter Beobachter von menschlichen Gesichtern. Er liest nicht nur in gegenwärtigen Gesichtern von Menschen, sondern auch in längst vergangenen.

Um seine Fähigkeiten weiterzuentwickeln, begann ORAM mit der mimetischen Annäherung an Porträts aus der Kunstgeschichte. In den wenigen Monaten, in denen das Seminar seine Entwicklung verfolgen konnte, hat sich ORAMS Blick erstaunlich entwickelt.

Er muss über den Titel der Ausstellung lachen: „Ich dachte OUTSTANDER ART, nicht OUTSTANDING ART! OUTSTANDER ART? *Outstanding* ist erstaunlich; *Outstander* meint, wenn einer draußen steht. Stell Dir vor, eine ganze Menge Menschen geht einkaufen. Alle tragen schwarz, ich blau. Deswegen bin ich ein

Outstander! - Ich mach weiter. Der THOMAS ist ein outstanding OUTSIDER ARTIST.“

Nach der Pause kommt er zurück: „Black and back. ‚Die Kunst ist verhunzt!‘. Ich muss die Arbeit für den MANFRED machen, wenn der nicht da ist. - Kennst Du diese Leute? Mein Darlings. My Darlings. Kill your darling, heißt der Film. Ich weiß nicht. Dieser Film ist von 2013.“

„Letzte Woche war der Cowboy da.“ „Der ist jetzt bei der Ausstellung im Südpunkt“, erklärt ORAM. „Make my day. Go ahead. Punk. All right. Sagt man so in America. In America haben die alle Pistolen...“
(TL)





Puppen sind wir, von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen; nichts, nichts wir selbst!

GEORG BÜCHNER „Dantons Tod“



Beim Betrachten von Kindern, die im Spiel versunkenen sind, kann man oft deren unverfälschte und hingebungsvolle Zuneigung zum geliebten Spielzeug erkennen. Nicht selten begleitet der treue Weggefährte aus Kindertagen auch noch den jungen Erwachsenen.

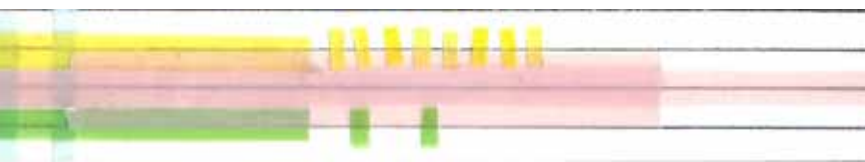
Auch ich trage seit fast zehn Jahren eine kleine, ca. zehn Zentimeter große, von mir selbst gefertigte Puppe herum. Zumeist verstaue ich sie in meiner Handtasche oder in meinem Rucksack. Trotzdem ist sie mein ständiger Begleiter. Die Puppe zeigt deutlich die Spuren der Zeit. Durch das Fehlen eines Gesichtes hat sie einen bisweilen unheimlich anmutenden Ausdruck. Es ist für mich sehr ergreifend sie zu berühren und mich an die gemeinsam verbrachte Zeit zu erinnern.

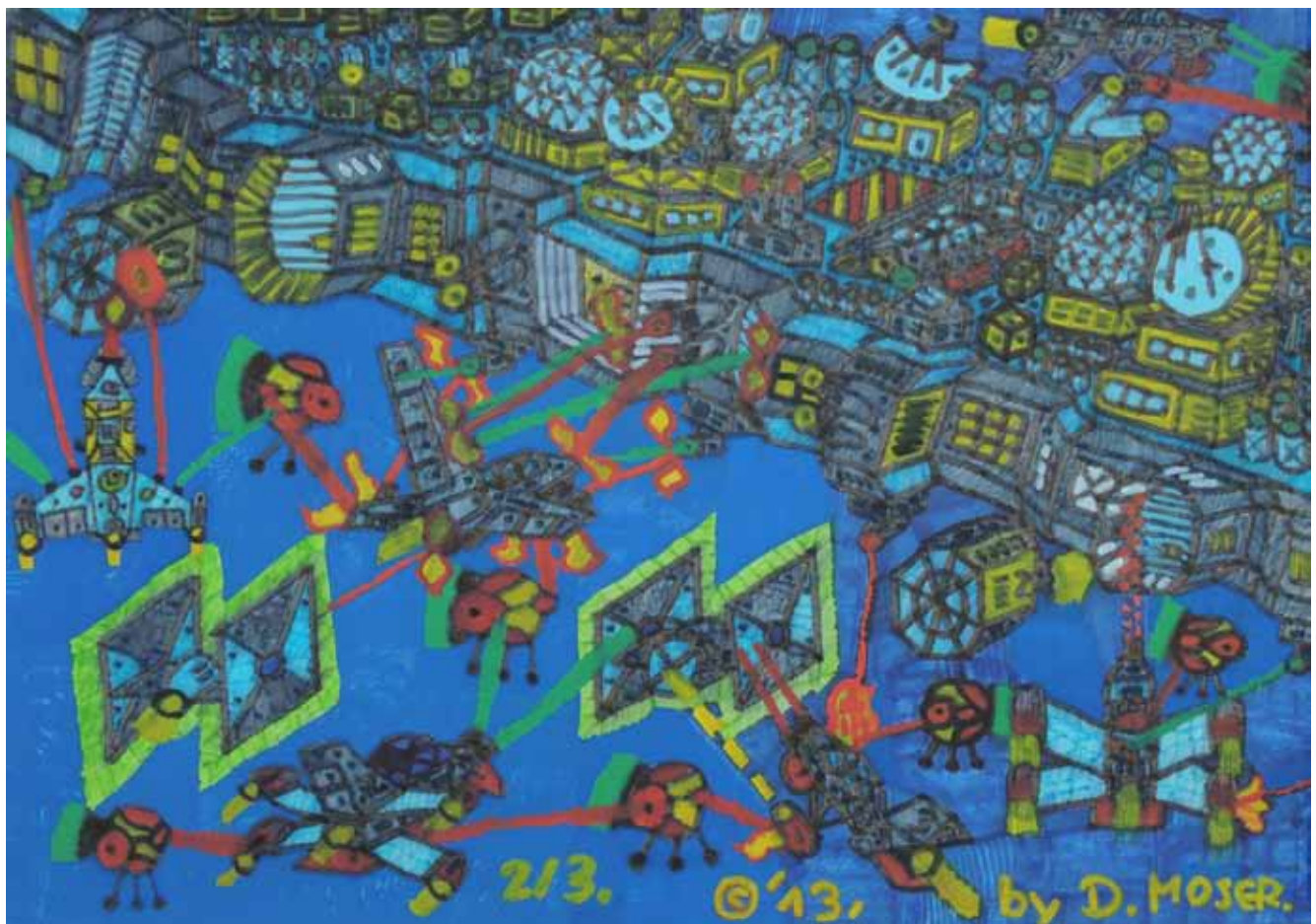
Die im Seminar neu erstellten Puppen sind der alten Puppe sehr ähnlich. Jede zeigt eine eigene Handschrift. Jedes Gesicht lässt einen eigenen Charakter erkennen. Die Stimmung, in der sie gefertigt wurden, ist unauslöschlich mit ihnen verbunden und in ihnen konserviert. (JB)



Musik umgibt und bewegt Menschen. Sie wird individuell rezipiert und spricht jeden Menschen auf eigene Weise an. Mich interessiert gerade ihr visuelles Potential. Ähnlich der Musik besteht für mich ein Bild aus verschiedenen, sich gegenseitig tragenden und abgrenzenden Elementen, die sich zu einem Ganzen zusammenfügen. Deswegen machte ich mich auf die Suche nach geeigneten Darstellungsformen und Darstellungsmitteln. Wichtigstes Element sind für mich die Farben. Diese können Verbindungen eingehen, sich mischen, sich abstoßen oder zusammen etwas Neues ergeben. Ich übersetze Tonspuren und arrangiere sie neu. Aus ihnen entstehen Farbbilder, die einerseits mathematisch, wie eine Partitur, nachvollzogen werden können und andererseits meine

persönlichen Empfindungen und Gewichtungen der Musik in einer Bildsprache spiegeln. Kleine Bildstreifen, die auf dem Gerüst einer Notenzeile basieren, entstehen auf diese Weise. Ihr rhythmischer und malerischer Charakter machen sie für mich besonders. (JK)





DANIEL MOSER entwickelt aus nächster Nähe komplexe Weltmodelle, in denen er seine besondere Lebenssituation reflektiert und politisch scharf kommentiert. Dabei führt er uns die Vielfalt des Mikrokosmos vor Augen. MOSER arbeitet allerdings nicht nur visuell. Zugleich imponiert er mit elektronischer Musik.

„Das wird noch richtig bunt, weil ich 16 Spuren dafür aufgenommen habe. Ich hab auch eine Musikausbildung zum Schlagzeuglehrer in der Blindenanstalt in Langwasser gemacht.“

„Ich hatte mal 15 Jahre Pause vom Bildermachen. Die Musik war schon immer da. Beim CHRISTIAN hab ich erst so aufwändige Sachen entdeckt. Bei der Musik sind auch viele Details drin. Es klingt, als wäre es

eine Band. Aber ich mache alles selbst. Ich will meine Behinderung nicht verschleiern. Es kommt immer raus. Eine Brille nützt nichts. Heute hab ich nicht in die U-Bahn gefunden.“

„Ich mach ein Foto und ziehe es am Tablet groß. Ich gehe ganz nah ran, hab den Ausschnitt der Kuppel. Dann gehe ich auf den Bluetooth-Account und sende es an mein Tablet, um es besser sehen zu können.“

Unter diesem Link spricht DANIEL MOSER über seine Musik. (TL)





Häkeln – Objekte – Kugel – Tropfen – Würfel

Mit diesen einfachen Worten lässt sich wohl meine Arbeit beschreiben. Und immer wieder höre ich die Frage: warum? Warum so ungewöhnliche Objekte und wer häkelt heute überhaupt noch? Denn was kann schon ein gehäkeltes Objekt? Die Antwort ist für mich eigentlich sehr einfach: Von Anfang an war ich fasziniert von den unterschiedlichen Strukturen, die solche Fäden von Wolle bilden können. Masche für Masche breiten sie sich aus wie ein Netzwerk, das sich über Objekte erstreckt. Die Fäden bilden ein Netz und jede Masche hat ihren eigenen Weg, begleitet von der tiefen Nacht mit goldenen funkelnden Sternen, die der Würfel als unser Himmelszelt zeigt. Am Morgen jedoch ergießt der Tropfen der Sonne sein helles Licht über uns, die runde Kugel der Welt.

Würfel – Tropfen – Kugel – Objekte – Häkeln (KS)



JULIANE STRASS

Der sah dich hart, der andre sah dich milder,
der wie es ordnet, der wie es zerstört,
doch was sie sahn, das waren halbe Bilder,
da dir das Ganze nur allein gehört.

GOTTFRIED BENN „Das Ganze“ (1936)



In meinen Malereien beschäftige ich mich thematisch mit Bildsituationen aus meiner Erinnerung, die bestimmte Szenarien und Momente vor meinem inneren Auge hervorrufen und in mir das Bedürfnis erwecken, sie bildnerisch umzusetzen. Landschaft, Personen – mystisch anmutende Situationen der Stille, inspirieren mich zum Nachdenken. Dabei habe ich absichtlich meinen Stil gewandelt, woraus eine beinahe absurd anmutende Sammlung verschiedener innerer Bilder und schnappschussartiger Eindrücke resultiert. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Künstlern der OUTSIDER ART eröffnete sich

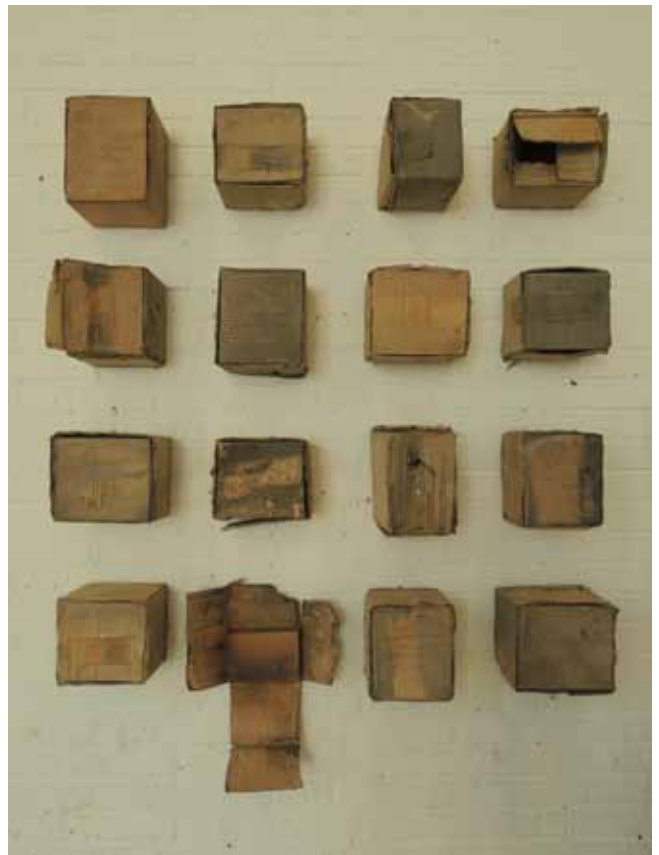
mir der besondere Reiz einer Kunst, welche ehrlich und direkt zum Betrachter und seiner Perzeption der Welt spricht. Wir alle sehen objektiv das Gleiche, das jedoch durch unsere subjektive Wahrnehmung bei jedem Menschen ein eigenes „Bild“ erweckt. Trotz seiner Vielzahl an Formen scheint allen Künstlern der OUTSIDER ART eine inspirierende Prämisse gemein: Das dringliche innere Bedürfnis diese Bilder zu realisieren. Besonders berührend ist dies für mich in Werken von A.C.M. (ANTOINE CORINNE MARIÉ) zu erkennen. (JS)





schachteln
am dachboden eine fülle von dingen liegengelassen-
die schachteln die leeren
ein Haufen
jede ein raum, jede eine hülle
aus dem chaos genommen entsteht strenge
konturen werden sichtbar formen eigenständig
und sie erzählen selbst

Im Oktober habe ich eine alte Mühle gekauft, mit Räumen, die lange Zeit nahezu unbegangen waren, eine unendliche Vielfalt an Material und Formen. Wo beginnen mit der eigenen Spur? - Im Krimskrams-kistchen! Die Schrauben und Nägel ausrichten und ihnen eine Struktur vorgeben. Welch Kontrast! Ich gebe mich dem Auf-Räumen hin. Auf den Fensterbrettern und in kleinen Holzkistchen entstehen Materialcollagen. Spannend werden einzelne Dinge im neuen Zusammenhang. Die weißen Damenschuhe über der Werkzeugbank bilden einen Sahnetupfer. Dinge werden sichtbar und leben auf im Betrachter. (SS)



MICHAEL GRILLENBERGER

Dieses Projekt beschäftigt sich mit der Thematik des Serienmordes als Rahmen für die Thematisierung schwerer psychischer Störungen von Straftätern. Bestehend aus verschiedensten Dokumenten, wie Fallakten der Polizei, Krankenakten und diversen Beweisstücken, präsentiert sich die Arbeit als fiktives Ermittlungsmaterial einer solchen Mordserie. Hierbei wird großer Wert auf einen hohen Realitätsgrad der Darstellung gelegt. Vertieft wird dies durch die indirekte Thematisierung der Fälle realer Serienmörder, wie dem „Killer Clown“ JOHN GACY, dem „Milwaukee Monster“ JEFFREY DAHMER oder auch TED BUNDY, beispielsweise durch die Adaption von Interviews mit denselben oder über die Auseinandersetzung mit ihren Krankheitsbildern.

Als gemeinsamer „Motor“ der Darstellung dieser ungeschönten Realität dient hierbei eine erfundene Person, deren Geschichte die Verknüpfung von Fiktion und Realität ermöglicht. Diese Figur zieht sich durch das Material und wird in einem pseudorealen Kontext verankert, in der die realen Serienmörder und deren Fälle in abgewandelter und verschlüsselter Form verarbeitet werden. Der fiktive Mörder steht hier symbolisch für die möglichen Abgründe der menschlichen Existenz.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit einem explizit künstlerischen Ansatz, da sie Werke mit Schrift und Bild in Anlehnung an Werke der SAMMLUNG PRINZHORN, die Malereien von JOHN GACY, die grotesken Fotografien von JOEL PETER WITKIN und den Thriller „Se7en“ von Regisseur DAVID FINCHER erschafft. „Unästhetische“ Materialien wie einfaches Tesaband, Kreppband, bedruckte Folien, Tatortfotografien etc. bilden zentrale Elemente.

Das Projekt ermöglicht eine Fantasiereise in eine neu geschaffene, nihilistische Realität mit dem Betrachter in der Rolle eines ermittelnden Beamten, der den Fall aufgrund der gegebenen Informationen untersucht.

(MG)

DAS ARKHAM INSTITUT

Steckbrief des Patienten

Patientenname John Doe - ██████
Geburtsdatum Unbekannt
Geschlecht Männlich
Wohnort Unbekannt
Beruf Unbekannt
Familienstand Unbekannt

Einweisung

Anstaltsname Arkham Institut
Datum 07.01.1940
Überstellt von Blackg...



Leitender Arzt der Anstalt
Psychiatrischer Betreuer
Geistiger Zustand bei Unter-
Beschimpfte und bedrohte V
Bissangriffe zeugen von au

Physischer Zustand bei Unt
Und Prellungen auf Bluterg
Misshandlung hin. Ein ██████

Diagnose Patient scheint an

Gewaltbereitschaft und sadistisches Verhalten erzeugt. Patient erscheint nur in ihm sichtbare
Gestalt namens ██████. Verdacht auf schwere schizophrene Persönlichkeitsstörung.

Medikation Patient musste mittels Zwangsjacke und Spritze ruhiggestellt werden. Bisherige
Bisherige psychiatrische Gespräche erwiesen sich als regressiv. Möglicherweise Elektroschock
Therapie von Nutzen. Notwendigkeit einer Lobotomie gilt als nicht ausschließbar.

VERFASST VON NAMHAFTEN PSYCHOLOGEN DES INSTITUTS
BEZÜGLICH PATIENT 0901

IM JAHRE 1940



MARTINA PREISIG

Als ich das erste Mal MARTINA PREISIGS großformatiges Tableau sah, war ich überrascht von der Dynamik und Entschiedenheit ihrer Auseinandersetzung mit *Freiheit*.

Die Typographie und der Duktus spiegeln deutlich die Kraft, die hinter diesen wenigen Zeilen steckt. CHRISTIAN VITTINGHOFF berichtet, wie kraftvoll und dynamisch MARTINA PREISIG arbeitet. „Die Künstlerin geht seriell vor. Sie will, dass Farbe knallt“, so VITTINGHOFF. PREISIG liebt die Materie der Farbe und taucht geradezu körperlich in sie ein. (TL)







Ein buntes, großes Haus mit vielen Ecken und Winkeln, halb versteckten und undeutlichen Gegenständen, vielfältigem Material und Möglichkeiten zum Entdecken und Finden, war meine Idee und auch mein Ziel beim Bauen des Modells. Ebenso wollte ich Gegenstände aus ihrem gewöhnlichen Kontext nehmen, so dass abgebrochene Streichhölzer und farbige Pommegabeln zu Balkongeländern und Abgren-

zungen werden. Alte Ikea-Abtropfgestelle verwandelten sich so zu Brücken und gitterartigen Wänden, verschiedene Zeitungsausschnitte zu mehrfarbigen Tapeten. Um Vielfältigkeit umsetzen und jeden Raum bunt und individuell gestalten zu können, musste ich Wand an Wand, Stockwerk auf Stockwerk setzen. Nur so war es mir möglich, die Räume auch von innen wachsen zu lassen. (MB)



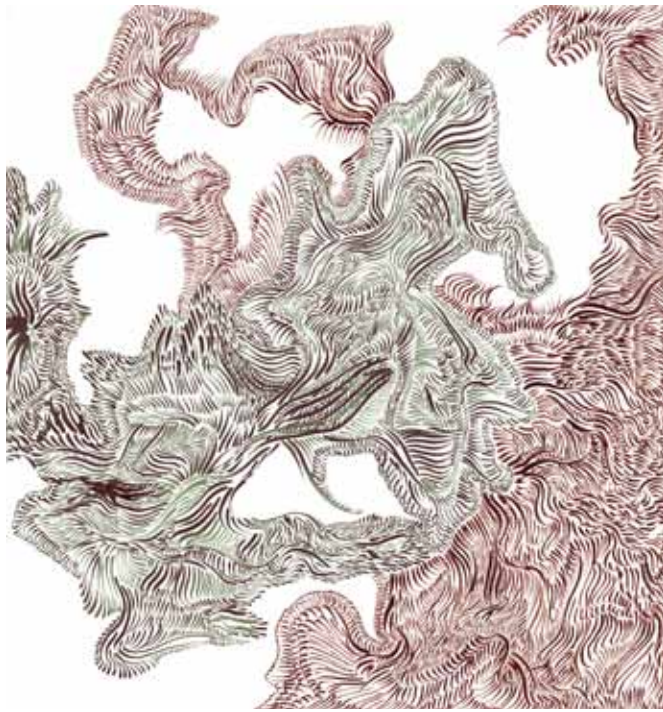
STEFANIE EBERLEIN

Bei meiner eigenen künstlerischen Arbeit interessiere ich mich für unterschiedliche Strukturen und musterhafte Formengebilde. Die mit farbiger Tusche und Feder gezeichneten Bilder stellen eine Anlehnung an Frottagen von Oberflächenstrukturen sowie deren Weiterentwicklung in abstrakte Musterformationen dar. Die so entstehenden Muster sind einerseits durch eine feine und präzise Linienführung streng gehalten, andererseits wirken sie offen und frei, da die ornamental geprägte Gesamtform erst im künstlerischen Prozess entsteht und somit nicht geplant ist. Neben der Prozesshaftigkeit spielt der meditative Charakter meiner Arbeit eine große Rolle.



Auch können meine bunten Tuschezeichnungen als Antwort auf die Arbeiten der chinesischen Künstlerin GUO FENGYI betrachtet werden: Ihre Arbeiten, die auf der BIENNALE DI VENEZIA 2013 ausgestellt wurden, setzen sich in ihrer enorm großen Gesamtform genauso wie meine Zeichnungen aus feinen, detailreichen, verwirbelten und geschwungenen Zeichenlinien zusammen. Durch dieses Zusammenspiel der großen Gesamtform und der Binnenlinien entstehen bei längerer Betrachtung eine dynamische Wirkung und ein optisches Flimmern. (SE)







MANFRED NITSCHKE

„Die Kunst ist verhunzt“, ruft frech MANFRED NITSCHKE und lacht.

Liest man seine Bildstücke, muss man selbst schmunzeln. NITSCHKE verknüpft augenzwinkernd florale Muster aus BOTTICELLIS „Frühling“ mit seinen Sätzen und gibt hintergründig Auskunft über die Genese eigener bildnerischer Werke. (MN)



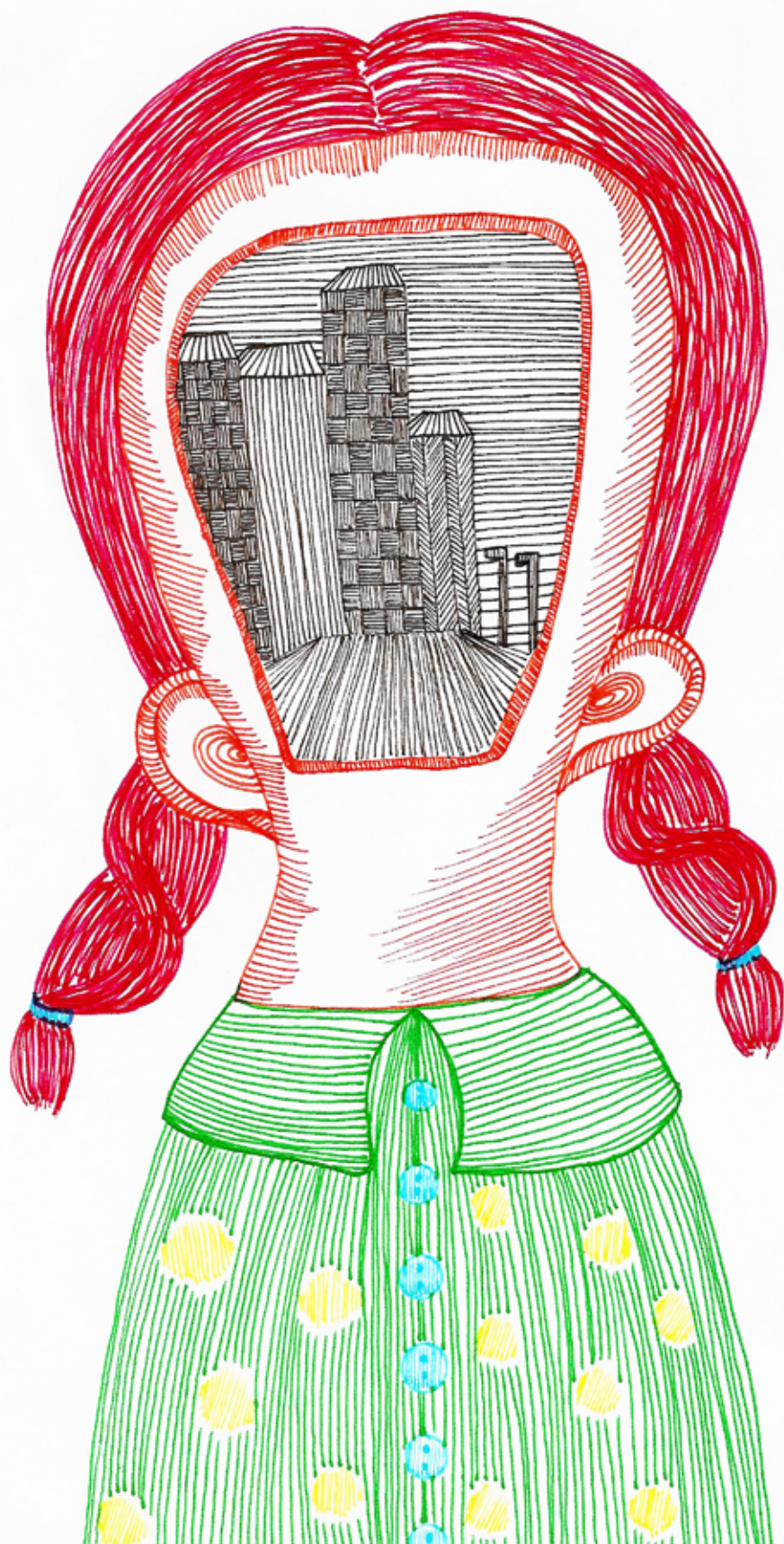


Der Kreis ist eine einfache geschlossene Form. Inspiriert von Künstlern im Kontext der OUTSIDER ART wie MATIAS VÖLKSCH und CHRISTA SAUER, beschäftige ich mich in meiner künstlerischen Arbeit auch mit dem Formelement Kreis. Dabei versuche ich das Thema „Kreis“ in verschiedenen Techniken umzusetzen. Ich zeichne mit schwarzen Finelinern, die mit pigmentierter Tusche gefüllt sind, großformatig viele verschiedene kreisähnliche Elemente aneinander, so dass eine feine Musterung entsteht. Durch die locker aneinander gesetzten Kreiselemente schwingt eine Leichtigkeit mit. Zusätzlich zu den mit schwarzen Tuschestiften gezeichneten Kreiselementen und Mus-

tern kombiniere ich Drahtgebilde. Der Draht wird dabei so gebogen, dass er den gezeichneten Mustern ähnelt. Durch die beiden Materialien, gepaart mit der Schattenwirkung der Drahtgebilde, entstehen Collagen, die je nach Lichteinfluss unterschiedlich wirken.

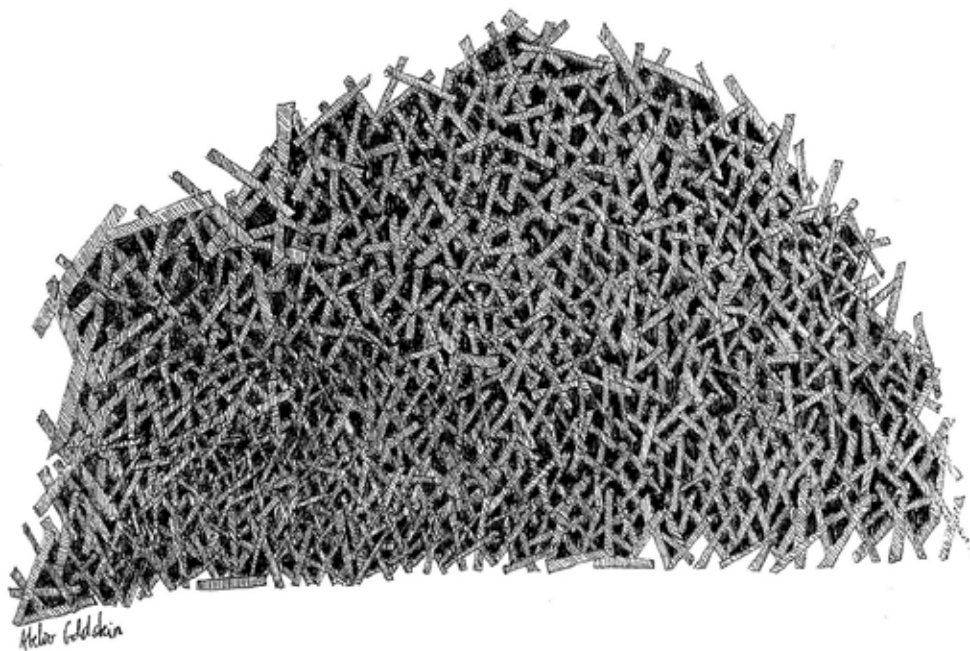
(AB)





Bei meiner künstlerischen Arbeit habe ich bewusst auf großformatige Einzelarbeiten zugunsten zahlreicher Zeichnungen verzichtet, um möglichst viele Ideen festhalten zu können. Dabei entschied ich mich für die zwei Hauptthemen „Puppe“ und „Haus“. Ich erzeuge kein Abbild der Wirklichkeit; stattdessen löse

ich mich von ihr. Viele meiner Zeichnungen beziehen sich auf Arbeiten, die ich in Ausstellungen gesehen habe. Ich verwende schwarzen Fineliner; damit kann ich schnell und einfach klare Linien schaffen. (JG)



ALI TÜLAY

TL: „Erzählt der Drache etwas?“

AT: „Manchmal zeichne ich, aber ich hab keinen Namen dafür. Die Bilder sind ohne Namen.“

TL: „Und was hat es mit der Figur auf sich?“

AT: „Ich hab so einen Krieger gemacht, einen Teenager. Er hatte einen Unfall. Er und seine Kumpels und ein Mädchen, das ihn mag, habe ich dargestellt. Der Kumpel wurde ohnmächtig. Ein paar Jahre später war er zurück. Er trägt eine Maske. In seiner Hand hält er einen Fächer und wollte Rache nehmen.“

TL: „Und die Flaggen?“

AT: „Ich hab sie kopiert. Meine Familie sind alawitische Kurden. Das ist kompliziert. Das ist eine lange

Tradition. Meine Kultur ist fast vergessen. Da muss man überlegen. Es ist überall so. Krieg gegen andere Menschen. Wenn man jahrelang schlimme Erfahrungen macht. Mich interessiert meine Kultur, wo ich herstamme.“

AT: „Wolkenwinde, ja. Das sind Spiralwolken. Klima, wo die Windstöße kommen. Das ist so eines der Elemente, ein Luftelement.“ (AT im Gespräch mit TL)





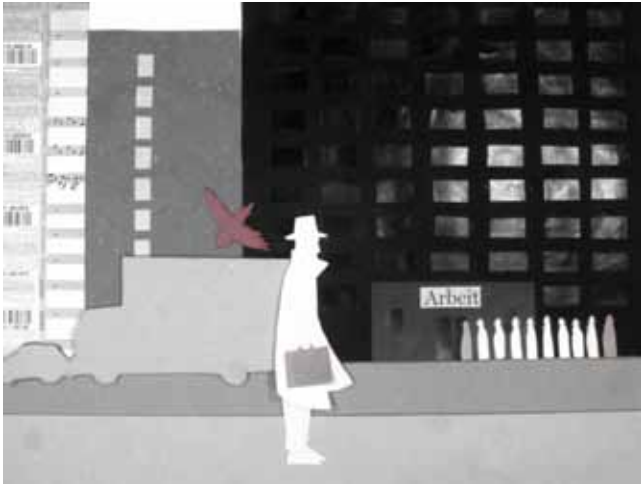
BERNHARD HANE BUTT

Der Film erzählt die Geschichte eines von Arbeit und Alltag beherrschten Stadtmenschen, der einen Ausbruch aus seinem eingegengten und farblosen Leben wagt. Einem roten Vogel folgend lässt er die Stadt und alle damit verbundenen Pflichten hinter sich und wandert hinaus in die Natur. Auf seinem langen und beschwerlichen Weg durchlebt er mehrere Engpässe, wird zurückgeworfen und erniedrigt. Mit jedem weiteren Schritt gelingt es ihm jedoch, die Fesseln seines alten prosaischen Daseins immer weiter zu lockern. Am Ende erreicht er als stolzer und kraftvoller Mann

den Gipfel eines hohen Berges. Der Film ist ein Symbol für Mut. Die Tatsache, dass sich der Protagonist gegen alles wendet, was sich ihm in den Weg stellt, macht ihn zu einem Einzelkämpfer, einem Andersdenker, einem Outsider.

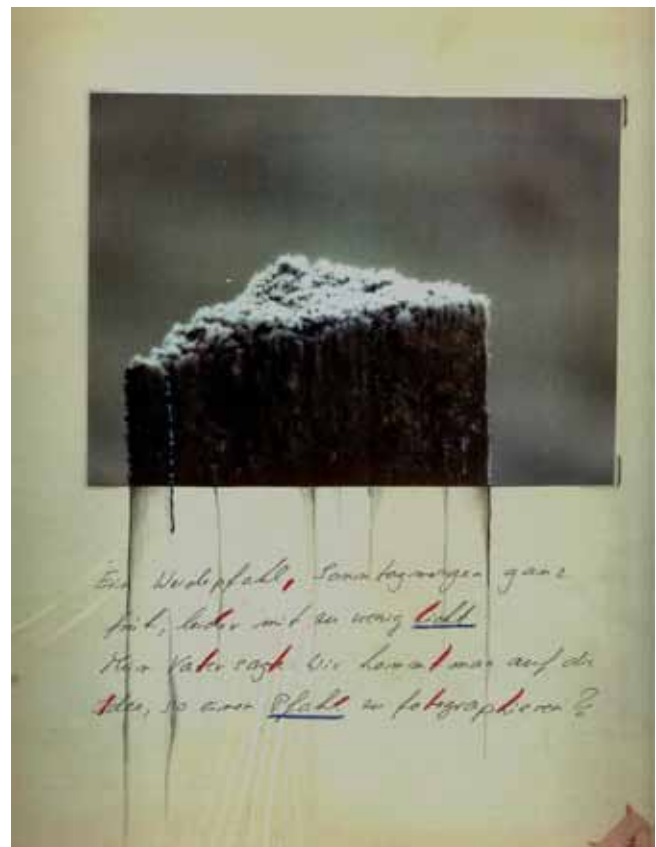
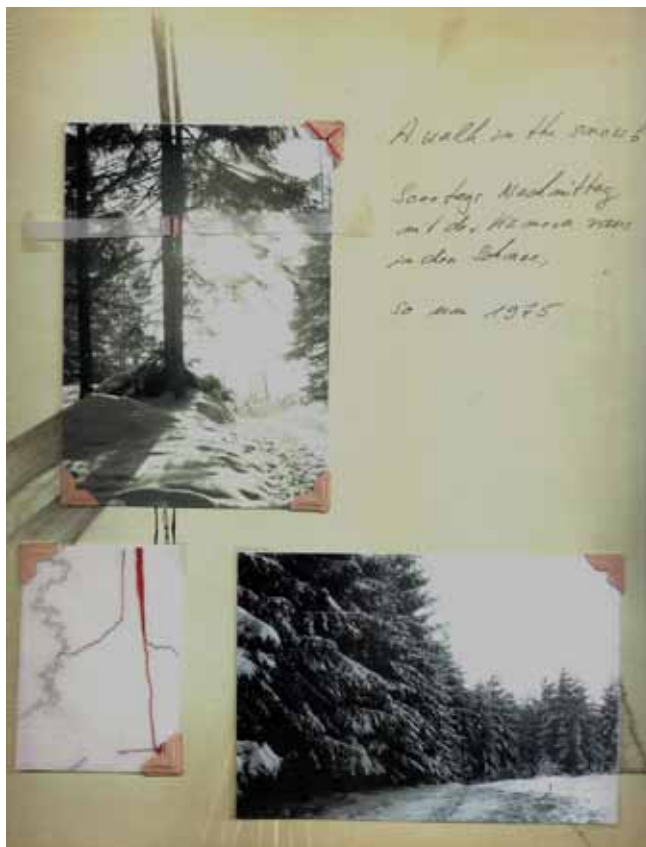
Mein Film „Diametral Feeling“ ist unter diesem Link bei Youtube zu sehen. (BH)





NORA KREISFELD

In meiner Biographie haben die ältesten Erinnerungen viel mit Fotografien und mit Erzählungen meiner Eltern zu den einzelnen Bildern zu tun. Dadurch entstand die Idee, diese Momente zu Collagen zu verarbeiten. In einem großen Wäschekorb-Fundus fand ich etliche Bilder und bat meinen Vater diese schriftlich zu kommentieren. Anschließend überarbeitete ich seine Kommentierungen mit Nadel und Faden. Auf diese Weise hoffe ich Schrift und Bild, Geschichte und Dokumentation zu einer besonderen Empfindung verschmelzen zu lassen. (NK)



Im Brügge, Belgien 1971!

Mit meinem Kumpel und hier mit einer
der beiden Norwegerinnen, die wir kennen gelernt
hatten. Die rechte, meine Freundin, macht das
Foto => oder damals das Foto.





Durch Überschneidungen der Linien bildet sich ein dichtes Netz, das Räume entstehen lässt; durch die Veränderung des Lichts werden immer neue Schatten auf die weiße Wand geworfen. Das schenkt meiner Arbeit eine zarte Farbigkeit. Aus einer vermeintlichen Zweidimensionalität wird dynamische Dreidimensionalität. (CB)



DANIEL BIRKMANN

DANIEL BIRKMANN beschäftigt sich mit Geschichte, besonders mit der Zeit des Zweiten Weltkriegs. Mit Kohle imaginiert er Ereignisse, die er aus Büchern oder Filmen kennt. Er zeichnet sachte, freut sich, wenn ihm mit der Kohle die Darstellung verschiedener Materialitäten wie Wasser, Luft oder Wüstensand gelingt. „Nur Schnee lässt sich nicht mit Kohle umsetzen“, fügt BIRKMANN schmunzelnd hinzu. „Auf dem linken Bild ist eine Insel zu sehen, die wie ein Wurm aussieht. Das ist Papua Neuguinea. Rechts habe ich Nowosibirsk dargestellt. Das ist ein wichtiger Haltepunkt der Transsibirischen Eisenbahn.“

(TL)





CARMEN RETTINGER

Der dänische Künstler OVARTACI, der mehrere Jahre in einer psychiatrischen Anstalt untergebracht war, sehnte sich nach einem weiblichen Erscheinungsbild. Seine Frauenfiguren aus Pappmaschee bildeten einen ersten Anstoß für meine Arbeit. Ich musste sofort an BUFFALO BILL denken („Das Schweigen der Lämmer“), als ich sie sah: BUFFALO BILL näht sich aus Hautteilen verschiedener Frauen einen eigenen Anzug, um seine Triebe zu befriedigen und sich durch einen „Frauenanzug“ vollkommen zu verwandeln.

Die Haut des Menschen ist flächenmäßig das größte Organ. Sie ist eine Art Hülle, die die wenigsten zu schätzen wissen. Jemanden die Haut zu nehmen, heißt jemandem seine Identität zu nehmen.

In meiner Arbeit strich ich die Körperteile einiger ausgewählter Menschen mit mehreren Schichten flüssigen Latex‘ ein; anschließend zog ich das aufgetragene Latex wieder ab. Die einzelnen Teile drehte ich um, sodass die Struktur der Haut die Außenseite bildete. (CR)







Mit meinem Projekt möchte ich zu einem Dialog einladen. Die Blumen sollen zu einem Gegenüber mit eigenem Charme und Charakter werden. Sie sollen Freude, Liebe und Individualität, aber auch Verwundbarkeit sichtbar machen. Obwohl meine Blumen alle Blumen sind, ist jede einzelne mit ihren spielerischen Elementen einzigartig: Mut sich selbst zu akzeptieren, vielleicht eine ehrliche Distanz zur eigenen Person zu finden, um sich selbst besser verstehen zu können. (EH)



